

George und James verbessern die Atmosphäre

Thomas-Mann-Gymnasium in Stutensee hat seine beiden Schulhunde ins Alltagsgeschehen integriert

Von unserem Mitarbeiter
Werner Breitenstein

Stutensee. 8 Uhr im Thomas-Mann-Gymnasium (TMG) in Blankenloch. Die erste Stunde beginnt, Deutschunterricht in der 5b. Nach der üblichen Begrüßung setzt sich rund ein Viertel der Kinder jedoch nicht auf die Stühle, sondern kauert genüsslich auf dem Boden – vor der Tafel wurde dafür eigens Platz geschaffen. Dabei arbeiten sie genauso konzentriert mit wie der Rest der Klasse. Grund für diese ungewöhnliche Sitzordnung sind zwei besonders prächtige Golden Retriever mit flauschigem cremeweißem Fell, die längst zu einem Markenzeichen der Schule geworden sind.

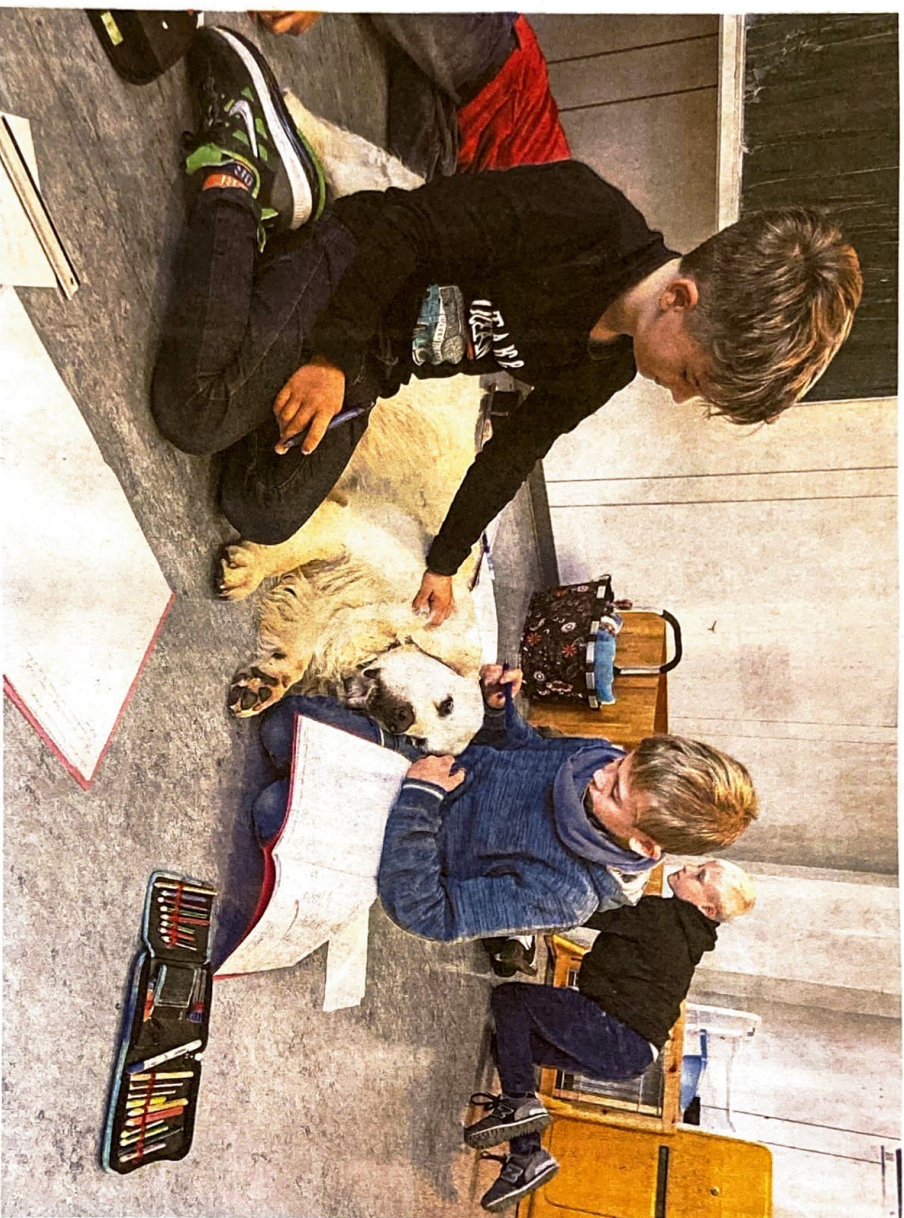
„

Sie sind immer
gut gelaunt und teilen
ihre Laune mit uns.

**Annika
Schülerin**

Anfangen hat die Schulhund-Ära am TMG im Mai 2011. Bei der Wahl eines Haustiers entschied sich die Hundexpertin Ute Seichter, die Deutsch und Geschichte unterrichtet, für den Rüden Amherst Vibrant George, der als George Beirümttheit erlangte. Die damalige Schülerin Monika Wallenwein ließ sich sofort von der Idee begeistern, ihn im Unterricht einzusetzen. So begann George mit zehn Wochen seine unaufhaltsame Karriere als Schulhund.

Die ersten Erfahrungen waren so positiv, dass George nach drei Jahren durch seinen Artgenossen James aus der gleichen Zucht-Verzahnung bekam. Da sich die beiden Cousins in ihrem Verhalten gut ergänzen, treten sie meistens im Doppelpack auf. Aufgrund ihres aufge-



Streichleinheiten: Die für ihr ausgeglichenes und menschenfreundliches Wesen bekannten Golden Retriever helfen Kindern auch, Ängste gegenüber Hunden abzubauen.

geschlossen und ausgeglichenen Wesens sowie ihrer menschenfreundlichen Art sind Golden Retriever prädestiniert für die Arbeit mit Kindern, in der Therapie oder in der Sozialarbeit. „Sie zeichnen sich dadurch aus, dass sie in den stressigsten Situationen die Ruhe bewahren“,

erklärt Ute Seichter. Die Besonderheit am TMG ist, wie sich die Schulhunde in das Alltagsgeschehen integrieren. So begleiten die beiden Publikumsliebhaber die beiden durch den kompletten Arbeits- und Freizeittag. Wenn Siebtklässler das mittlere Leben in den Klöstern be-

trachten oder die Jahrgänge der Oberstufe sich auf das Abitur vorbereiten, bekommen sie zwar nicht so viel Aufmerksamkeit wie bei den Jüngeren, das stört sie aber keineswegs. Dann ziehen sie sich eben unaufgeregt und entspannt zurück.

Dieses unaufdringliche Verhalten sorgt dafür, dass die Vierbeiner nicht nur die Atmosphäre verbessern, sondern auch die Konzentration fördern. Sie werden nicht als Ablenkung, sondern eher als Ort der Ruhe empfunden. So ist es möglich, Streichleinheiten mit zielgerichteter Arbeit zu verbinden.

In den Pausen können die beiden dann gebüxtet oder mit Leckerlis verwöhnt werden. „Sie sind immer gut gelaunt und teilen ihre Laune mit uns“, freut sich Schülerin Annika.

Ute Seichter betont außerdem, dass die vorsichtige Art, mit der die Hunde den Kindern begegnen, dazu führen kann, Ängste abzubauen. Gerade James, der jüngere und mit über 40 Kilo der schwereere der beiden, ist den meisten Schülern ihrer fünften Klasse körperlich überlegen und somit eine potenzielle Bedrohung. „Wenn die Kinder hier positive Erfahrungen machen und Vertrauen fassen können, stärkt das ihr Selbstbewusstsein“, führt die Pädagogin weiter aus.

Seit ein paar Jahren gibt es eine Hund-AG, an der zehn bis zwölf Kinder der sechsten Klassenstufe teilnehmen können. Sie lernen dabei, mit den Hunden zu laufen, bestimmte Haltungen, Körpersprache und Kommunikationsregeln. Auch einige Übungen finden statt, wie zum Beispiel durch einen Spielunnel zu laufen. Die Hundebesitzerin legt dabei größten Wert auf artgerechte Behandlung. Ihre Schützlinge sollen nicht vorgeführt werden, sondern stets mit Spaß bei der Sache sein.

Übrigens: Die Hunde, die in dem oft anstrengenden Schulltag in aller Regel entspannen und für Entspannung sorgen, müssen auch selbst lernen. Regelmäßige Schulungen, Tests und Kurse gehören genauso zu ihrem Leben. Aber auch hier sind sie mit großer Begeisterung dabei. Und mit dem für Retriever typischen „Will to please“ – dem starken Bedürfnis, ihrem Besitzer zu gefallen.

Foto: Ute Seichter